

der Schiblianer

August 1982

Hauszeitung der Hans K. Schibli AG Elektrische Unternehmungen

Liebe Schiblianer,

Liebe Kunden
und
Geschäftsfreunde,

Nachdem wir von den Medien täglich ausgiebig über die Bosheit und Verlogenheit der Menschheit und deren baldigen Untergang informiert werden, betrachte ich es nicht unbedingt als meine vordringliche Pflicht, dasselbe zu tun. Ich begnüge mich daher mit der Präsentation eines heiter-besinnlichen zwischenmenschlichen Happening; persönlich erlebt im April des Jahres 1982 im weltoffenen, aufgeklärten, toleranten Kanton Zürich.

Ein tüchtiger, aber offensichtlich tief gekränkter Hauswart kündigte seine Stelle nach vielen Jahren mit folgender schriftlichen Begründung:

«Wie dem auch sei, als bald 50jähriger Mann lasse ich mir nicht lautstark kundtun, wie ich meine Arbeiten auszuführen hätte, und dies schon gar nicht von einer Frau...»

Geht's Ihnen nicht auch wie mir? Sind Sie nicht auch begeistert von der Prägnanz dieser Aussage, würdig, als Slogan auf die Fahne der OGFRA (Organisation gegen die Sache der Frau) gesetzt zu werden? – Werbetexter, nicht Hauswart hätte der Erboste werden sollen. Nur müsste er bei der Themenwahl nicht ganz vergessen, dass Frauen und Männer einander an Würde gleich sind, auch wenn physisch und psychisch gewisse – übrigens äusserst reizvolle – Unterschiede bestehen.

Also – Sie merken es – ich mache mich lustig über einen senkrechten

Eidgenossen im aufgeklärten Zürich kurz vor Ende des zwanzigsten Jahrhunderts. Die Lustigkeit hält sich aber in Grenzen, denn beim Nachdenken über die erboste Äusserung beschleicht mich sachte das Gefühl, dass ein Grossteil von uns Eidgenossen in tiefster Seele ebenso empfindet. Man getraut sich nur nicht, es so auszudrücken.

Frauen im Berufsleben! Frauen am häuslichen Herd! Ist es nicht so, dass wir Herren der Schöpfung euch entgeistert durchbohend anschauen, wenn ihr euch erdreistet, Kritik an unserem unfehlbaren Tun anzubringen?! Merkt ihr es, dass diese unsere Blicke euch ganze Serien von «...und das schon gar nicht von einer Frau!» entgegenschleudern?

Drum, liebe Frauen von Zürich, seid meines tiefen Mitgefühls versichert und wisst, dass ich zur Gründung der OBM (Organisation zur Besserung der Männer) aufrufen werde. (Herr Schibli, das wird ein kleiner Club. Nach Meinung Ihrer Redaktionssekretärin!) Nach ein paar Genmutationen im Verlaufe der nächsten hundert Generationen wird auch der Eidgenosse den Stand erreicht haben, wo er die Frau als ihm in seiner Würde ebenbürtig einstufen wird. Oder wenigstens annähernd gleichstehend.

Es leben unsere Frauen in unseren Betrieben! Es leben unsere Frauen zu Hause! Was täten wir auch ohne sie.

Euer Hans J. Schibli



Ich hoffe, dass die OFRA (Organisation für die Sache der Frau) mich auf diesen Artikel hin zukünftig in ihre Fürbitte mit einschliessen wird.

25 JAHRE TREUE

Wir freuen uns herzlich, schon wieder drei «Schiblianer» in den «Club der 25jährigen» aufnehmen zu können. Den Jubilaren gratulieren und danken wir recht herzlich für ihre wertvolle Mitarbeit.



Herr Fredy Fischer
Eidg. dipl. Elektroinstallateur
Filialleiter von Herrliberg
1. Juni 1982



Herr Hans Frieden
Telefonmonteur
Hauptgeschäft Zürich
3. Juni 1982



Herr Walter Rohr
Eidg. dipl. Elektroinstallateur
Filialleiter von Männedorf
31. Oktober 1982

Ein Wort des Redaktors



Energie, Freiheit und Verantwortung, das sind Schlagworte unserer Zeit. In unserem freien Land mit vollem Wohlstand werden wir von vielen Problemen nicht verschont und dürfen nicht leichtsinnig über die heutigen und zukünftigen Aufgaben hinwegdenken.

Unsere heutige Gesellschaft mit ihrer blühenden Wirtschaft, ihrem hohen Lebensstandard und ihren Konsumgewohnheiten ist das Ergebnis einer Zeitspanne mit billiger Energie mit einem flexiblen Nutzungsbereich, die scheinbar unbeschränkt zur Verfügung stand. Eine solche Entwicklung hat ihre positiven Seiten; sie hat uns gleichzeitig in eine unglaubliche Einseitigkeit und Abhängigkeit hineingeführt. Im Jahre 1979 deckten die Erdölprodukte immer noch 72% unseres Energiebedarfes. Nach zwei Erdölkrisen ist das mehr ins öffentliche Bewusstsein eingedrungen, so dass man von unserem damaligen Energie- und Verkehrsminister, Herrn Willy Ritschard, die berühmte Devise vom «Energiesparen» hörte.

«Weg vom Erdöl» ist eine Maxime, mit welcher jeder von uns einverstanden ist. Aber wie und für wen? Da gilt das gleiche, wie wenn der Bürger von der Steuer spricht: Was der andere zahlt, ist richtig, aber mein Beitrag ist ungerecht. «Heiliger Sankt Florian, verschone unsere Häuser, zünd lieber andere an.»

Die Lage ist ernster, als wir glauben. Alles zwingt uns, umzudenken. Brauchen wir tatsächlich dirigistische Massnahmen des Staates? Gespart wurde bis heute gar nichts – im Gegenteil wurde mehr Heizöl, Benzin sowie Strom konsumiert. Das Übergewicht hat die Elektrizität, die zurzeit die einfachste «Knopfdruckenergie» ist, und andere Energien wie Erdgas, Kohle, Holz machen sehr langsam ihren eigenen Weg.

Zum Strom muss man Sorge tragen. Er ist unsere eigene Landesproduk-

tion, und die Statistik beweist, dass wir immer Nachtstrom zur Verfügung haben, und hier liegt eine grosse Energiereserve. Ohne Strom gäbe es nicht nur kein Licht in unseren Wohnungen, keine Verkehrsregelung, keine Bahnen, keine der unzähligen EDV-Anlagen.

Alle modernen Produktionsbetriebe in Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft würden ohne Strom bald ausfallen.

Der Strombedarf wird in den nächsten Jahren weiterhin zunehmen. Unsere Elektrizitätswerke haben die Pflicht, den wachsenden Bedarf zu decken, darum können wir trotz meiner persönlichen Abneigung dagegen nicht ohne Kernkraftwerke auskommen. Doch sollten es so wenige wie möglich sein.

Für die Einfamilienhäuser gibt es nun eine echte Alternative: die Wärmepumpenheizung, welche die aus Luft oder Boden entzogene Wärme wieder an die Natur zurückfliessen lässt. Es ist die vernünftigste und billigste Heizung, die man sich wünschen kann. Dieser Zug der Alternative startet sehr langsam und kommt immer mehr mit Volldampf!

Mit den heutigen Energieproblemen sind zwei Worte untrennbar verbunden: Freiheit und Verantwortung. Man stellte fest, speziell bei der Ölkrise, wie weit es mit unserer Freiheit her ist, wenn die Ölmagnaten uns den Hahnen zudrehen oder die Preise diktieren. Die schönen Worte «liberal» und «unabhängig» sind wertlos, wenn der Motor ohne Benzin ist oder die Hausbewohner frieren müssen, weil die Temperatur sinkt.

Natürlich will niemand diesen Zustand, aber warten, bis es zu spät ist, wäre verantwortungslos.

Für die Kriegsvorsorge hat man alle möglichen Pläne vorausgedacht. Wieso kann man nicht für die Energieknappheit vorsorgen und etwas

in dieser Richtung tun? Müssen wir unbedingt in den Tag hineinleben, bis die Katastrophe da ist? Wir tragen für die Zukunft eine ungeheure Verantwortung. Unsere heutige Pflicht ist, für die weiteren Generationen zu sorgen. Blind alles zu verbrauchen, was heute zur Verfügung steht, grenzt an Unvernunft.

Die grosse Kunst ist, dem ganzen Volk, den verantwortlichen Personen der Wirtschaft beizubringen, sich vom Profitdenken und vom Egoismus zu lösen. Alles braucht seine Zeit, es muss eine unglaubliche Welle an Information, an Argumenten und an überzeugenden Beispielen in Bewegung kommen.

Energiesparen sollte auch nicht nur Erdöl und Strom betreffen, sondern auch den Konsum von Waren, welche zu ihrer Herstellung viel Energie benötigen. Unsere Wegwerfgesellschaft muss umdenken. Sie muss lernen, die Konsequenzen zu bedenken. Was wollen wir auf dieser Erde? Schöner leben, sorgenfrei sein, glücklich und fröhlich leben. Diese Harmonie kann nur mit Vernunft und gegenseitiger Rücksichtnahme erreicht werden.

Jeder an seinem Platz muss etwas tun. Das kleine Wenige, durch alle Personen in unserem Lande durchgeführt, gibt zusammen eine unglaubliche Summe. Viele Probleme und Sorgen lassen sich so im voraus beseitigen.

...

Menschen und Brillanten erkennt man an ihrem Wert, wenn man sie aus der Fassung bringt.

Aus dem Tagebuch des Chefs



• Meist, wenn in der Post etwas rot hervorblickt, handelt es sich um einen Chargé = unangenehm – Probleme.

Ganz selten treffen aber auch heitere Rot-Couverts ein; so etwa einmal alle zehn Jahre.

Ein Lob übrigens auf unsere PTT, die den Adressaten ohne Verspätung gefunden hat (siehe Abb.).

• In meinem Büro tickt die mir sehr liebe Pendule, welche mein Grossvater im Jahr 1929 zum 40-Jahrdienstjubiläum von den Herren Bally geschenkt erhalten hat. Als *Heiligtum* wird sie nur von mir aufgezogen und gerichtet.

Am 12. November letzten Jahres habe ich daher eine volle Stunde falsch verlebt; ich hatte eine private

Superwinterzeit mit zusätzlich einstündiger Rückstellung eingeführt – die Zeitverschiebung aber ohne bleibenden Schaden überstanden.

• Täglich lese ich mit Vergnügen die Kalenderzetteli mit Sprüchen von tragisch via besinnlich bis heiter.

Der hier zitierte von Charles Tschopp soll allen, die nur Bös-Dräuend-Widerwärtiges in unseren technischen Entwicklungen sehen, einen kleinen Gedankenanstoss geben:

«Wären alle Pfahlbauer zufrieden gewesen, wir wären alle noch Pfahlbauer.»

Und noch etwas, uns hinter die Ohren zu schreiben:

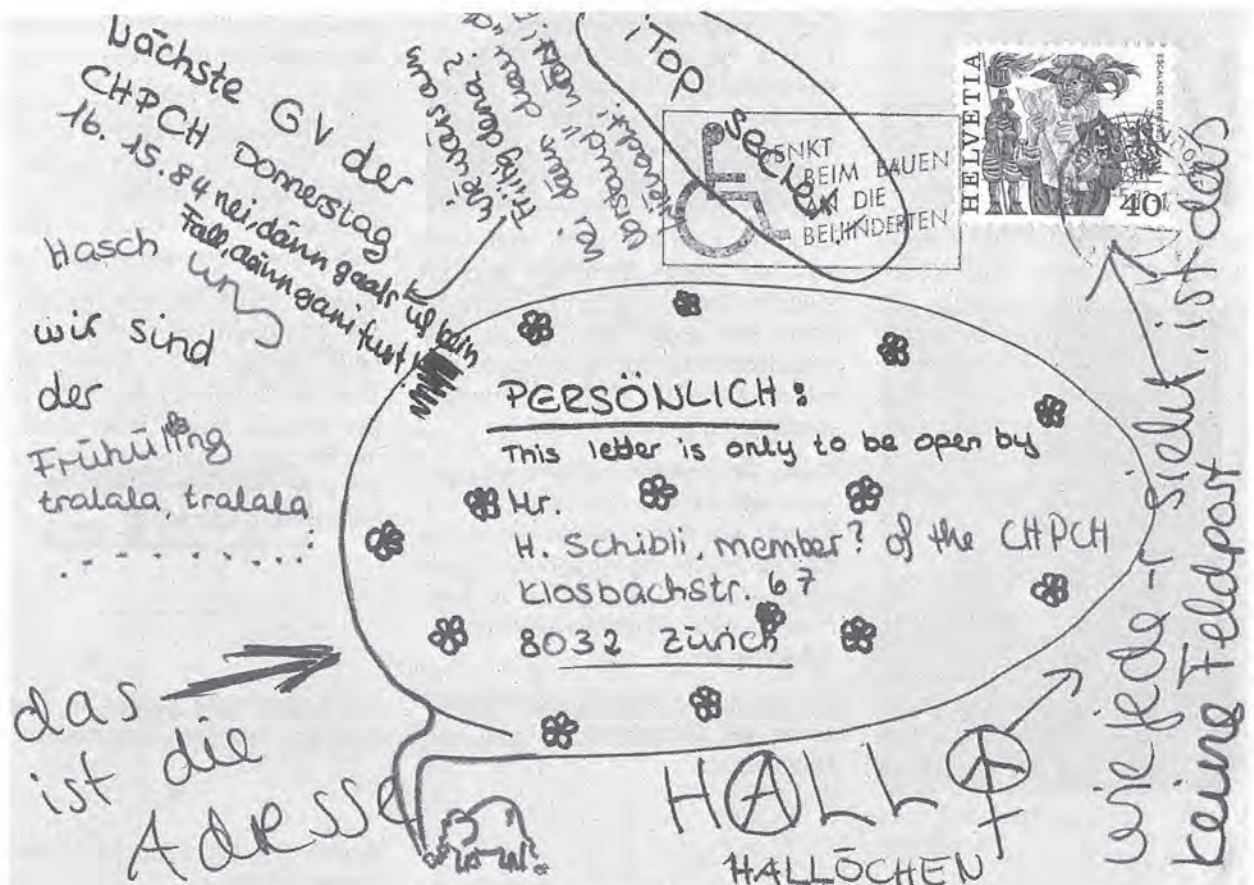
Wir alle wissen, dass die Kosten im Gesundheitswesen rasant steigen.

Weshalb sie steigen, wissen wir nicht. Die «Schuldigen» sind an verschiedenen Stellen zu suchen, nämlich

Pharma- und medizinisch-technische Industrie	25%
Arzthonorare	19%
Spitäler	7%
Verwaltungen	6%
Politiker	5%
Krankenkassen	2%
Apotheker	2%

Aber – mit 29% sind wir selber schuld, weil wir immer mehr Dienstleistungen fordern und beanspruchen!

(Die Zahlen sind der Schweiz. Handelszeitung vom 22.10.1981 entnommen.) Schi.



Ein Schiblianer als Gemeindepräsident



Immer wieder engagieren sich die Schiblianer für die Öffentlichkeit. Nun ist nach unserem Herrn Kurt Bertschi ein zweiter Schiblianer von seinen Mitbürgern zum Gemeindepräsidenten gewählt worden: Herr Fredy Fischer von Herrliberg.

In seiner Gemeinde ist Herr Fischer natürlich kein Unbekannter. Neben seiner Tätigkeit als Filialleiter der Hans K. Schibli AG zeigte er seit eh und je grosses Interesse am öffentlichen Geschehen. Bereits vor zwölf Jahren gewann er das Vertrauen der Bevölkerung, als man ihn in den Gemeinderat wählte. Er hatte als Polizeivorstand, Chef der Feuerwehr und des Zivilschutzes kein leichtes Ressort. Geschickt führte er sein Amt, und beim Rücktritt des bisherigen Präsidenten Herrn Fritz Lienhard hatte «seine» SVP keine Schwierigkeiten, Herrn Fischer als Nachfolger zu nominieren. Er wurde bei der Gemeinderatserneuerungswahl mit der

höchsten Stimmenzahl bestätigt, wozu wir ihm herzlich gratulieren.

Das ist gewiss Beweis genug für seine Beliebtheit und Popularität und ebenso Anerkennung für das bisher Geleistete. Gleichzeitig kandidierte er auf Wunsch seiner Partei als Gemeindepräsident, neben der CVP und FdP. Zum absoluten Mehr fehlten nur wenig Stimmen, und im zweiten Wahlgang führte Fredy Fischer klar gegen den verbliebenen Kandidaten der FdP; wohl auch, weil dieser Kandidat keine Gemeinderatserfahrung hatte.

Diese Nomination hat uns sehr gefreut, und wir sind überzeugt, dass er Würde und Bürde seines Amtes so zuversichtlich und erfolgreich tragen wird, wie er die Aufgaben im Rahmen unserer Schiblianer-Gemeinschaft erfüllt.

Viel Glück und Erfolg, lieber Fredy Fischer, als Gemeindepräsident von Herrliberg! Dx

Elektroapparatekonstruktion und -produktion sind in der Schweiz ein sehr wichtiges Arbeitsgebiet. Ich denke speziell an Waschautomaten, Geschirrspüler, Kochherde, Bügelmisen, Mixer usw., die unsere Frauen von strenger Arbeit befreien. Das grosse Aber: Sie brauchen alle Strom. Der Konsum dieser kleinen Apparate summiert sich, und die EW-Statistiken zeigen, wie sich die Vormittagsspitze wegen des Waschens bemerkbar macht.

Bei einem gewissen Apparat merkt man z. B. nicht nur den Stromverbrauch, wenn die Abzugshaube läuft, sondern die warme Luft von der Küche wird aus dem Raum abgesogen. Man will frische Luft, oder besser gesagt: die verbrauchte, geschmackgeschwängerte Luft soll ersetzt werden. Hier wird die Heizrechnung tangiert, also ein Energieproblem angeschnitten.

Aus den Branchennachrichten können wir entnehmen, dass im ersten Halbjahr 1980 104 000 Kühlschränke oder 3,1% mehr als 1970 verkauft wurden. Gefrierschränke 26 900/+3,5%, Waschautomaten 47 000/+2%, Geschirrspüler 28 500/+5,4%, Kochherde 50 600/+8,6%, Einbaubacköfen 12 400/+31,2%, Rechauds 10 900/+23,8%, Abzugshauben 45 900/+12,1%.

Gewiss hat ein Teil dieser Apparate die alten ersetzt. Trotzdem wird aber mehr installiert und in Betrieb gesetzt. Alle brauchen Strom. Kein einziger will auf sein Gerät verzichten, und damit steigt der Verbrauch.

Wie kann man erklären, dass heute die Atomkraft der Schweiz eingestellt werden sollte, wenn bereits 20% der Energie aus den KKW bezogen werden muss. Jeder kann sich die Rechnung selber machen, wieviel er in seinem Privat- und Arbeitsbereich sparen muss. Dx

Es kommt nicht darauf an, wie alt man ist – sondern, wie man alt ist.



Denken ist Glückssache – wenige haben Glück.

Kennen Sie...

entec

Ingenieurunternehmung AG
für Energietechnik

...die neue Tochtergesellschaft der Hans K. Schibli AG?

Mit der Rezession in den 70er Jahren ist weltweit schlagartig sichtbar geworden, welche Bedeutung die Energieversorgung hat.

Unsere Abhängigkeit vom Erdöl ist so gross, dass Versorgungsschwierigkeiten uns sehr schnell und empfindlich treffen. Die Preise steigen, und unsere gewohnten Lebensweisen lassen sich kaum mehr aufrechterhalten (Raumheizung, Privatverkehr). Die Versorgung wird zum zentralen Lebensnerv. Die Energie wird zum Schlagwort. Alles verlangt, dass damit haushälterisch umgegangen wird.

Einige Ingenieure wollten es aber nicht bei den Worten belassen, sondern sie gründeten 1978 eine Ingenieurunternehmung für Energietechnik, die sich speziell mit diesen Fragen befassen soll,



Pierre Jaccoud
Masch.-Ing. ETH
Geschäftsführer entec
Ingenieurunternehmung AG
für Energietechnik



Frederic Meijer
Lüftungs-Ing.



Frau Therese Waser
Sekretärin

die

entec

Die *entec Ingenieurunternehmung AG für Energietechnik* bearbeitet die Installationstechnik, umfassend und zusammenhängend mit der Gebäudestruktur: Energiekonzepte, Projekte, Studien. Dies mag eher nach Theorie klingen. Unsere Arbeit soll aber in die Praxis umsetzbar sein. Für die Unternehmen sollen die haustechnischen Anlagen einfach, überschaubar und zweckmässig sein. Damit soll auch gewährleistet sein, dass die Anlagen gut funktionieren. Praktische Erfahrung bietet Gewähr, dass die aktuellen und zukünftigen Energieprobleme praxisorientiert und gesamtverantwortlich bearbeitet werden.

Seit dem Sommer 1981 ist die *entec Ingenieurunternehmung AG* eine Tochtergesellschaft der Hans K. Schibli AG.

Wir arbeiten eng zusammen mit der Abteilung Elektroplanung sowie der Heizungsabteilung Schibli Calor.

Wem nützt die entec?

Jedem Energieverbraucher, der sich engagiert, Energie zu sparen und zu bewahren.

Wer sich mit Energie befasst, sie besorgen und bezahlen muss, dem stehen die *entec*-Ingenieure mit ihren Dienstleistungen zur Seite.

Was bezweckt die entec?

Energiemanagement im Sinne von Optimierung, Integration oder Sanierung.

Auswahl der geeignetsten Energieformen und Anwendungsarten,



Kombination und Verbund von Einzelelementen, Beurteilung bestehender Anlagen und Systeme, Verbesserungen dort, wo möglich *und* wirtschaftlich.

Wie arbeitet die entec?

Ingenieurmässig, abgestimmt auf Absicht, Problemstellung und Auftrag der Interessenten.

Wir beraten Sie, erstellen Gutachten und Projekte, sorgen für deren Ausführung und übernehmen die Garantie dafür. Wir erstellen Energiekonzepte mit Rentabilitätsberechnungen; wir bearbeiten Studienaufträge,

treffen integrierte verfahrenstechnische und bauphysikalische Massnahmen. Wir stehen zur Verfügung für Ihre energietechnischen Probleme, je nach Ihrem Wunsche.

Wo finden Sie die entec?

Unser Büro befindet sich:
Klosbachstrasse 67, 8032 Zürich,
Telefon 01/47 05 26
Die Briefadresse lautet:
Postfach, 8030 Zürich

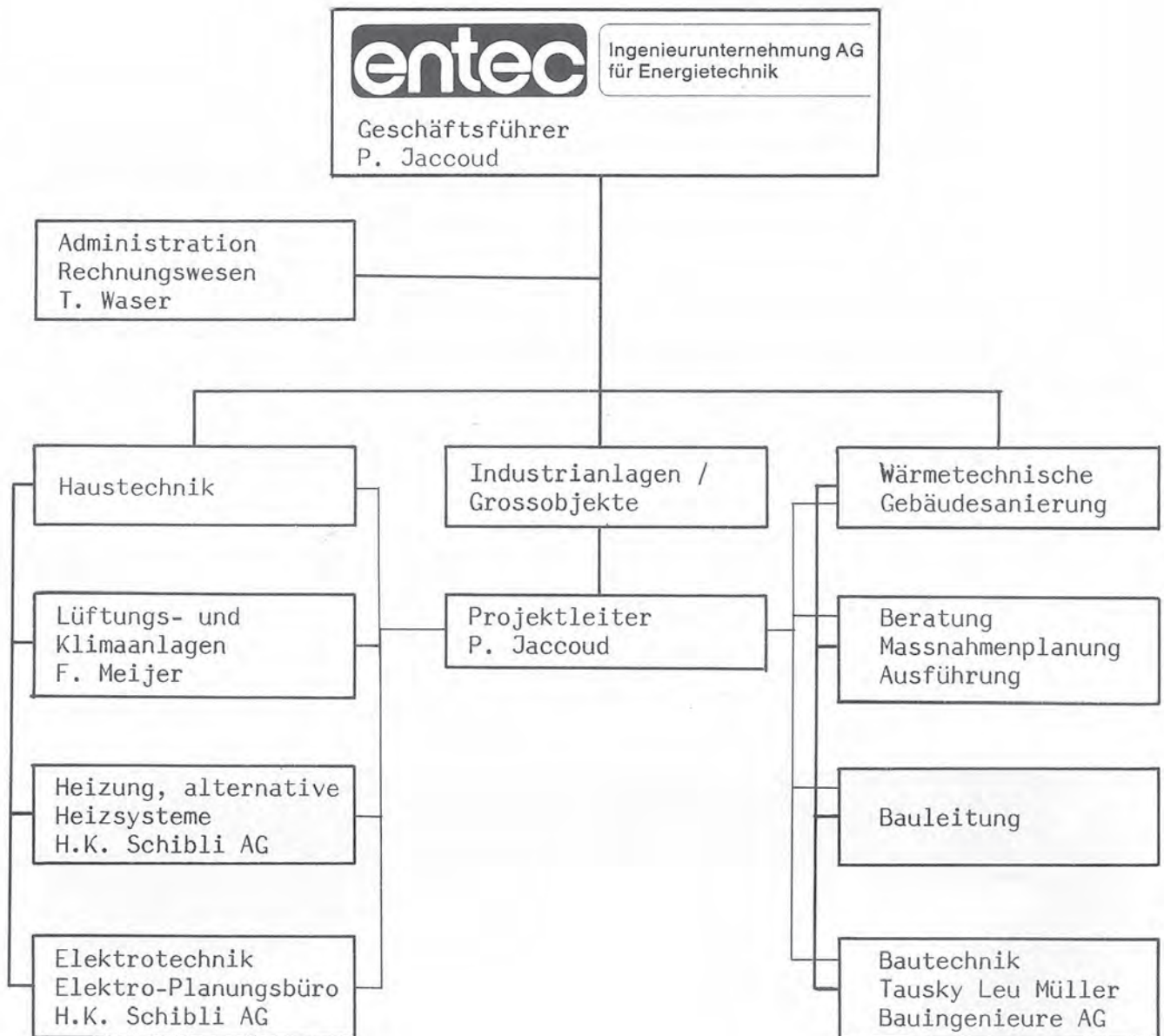
Auf der folgenden Seite möchten wir Ihnen noch unsere Geschäftsstruktur aufzeigen. P, Jaccoud

Kosten sparen Energie bewahren !

entec

Ingenieurunternehmung AG für Energietechnik
Projekte und Ausführungen · 8030 Zürich · Klosbachstrasse 67 · Tel. 01-4705 26

Arbeitsorganigramm



SIGNATHERM

Eine entec-Dienstleistung für jedermann

Der Brennstoffverbrauch für die Raumheizung ist in den letzten Jahren praktisch unverändert geblieben. Verschiedene Untersuchungen haben gezeigt, dass durch Verbesserungen im Bereich der Heizungsanlagen grosse Einsparungen möglich sind. Die meisten Heizungsanlagen sind stark überdimensioniert. Die Brenner laufen nur kurze Zeit und stehen lange still. Dies ergibt grosse Stillstandsverluste. Entsprechend klein ist die Ausnutzung des Brennstoffes.

Doch wie findet man die Mängel an den Heizungsanlagen effizient und ohne grossen Aufwand?

Wir verfügen über folgende neue Möglichkeit:

Messung von Brennstoffverbrauch in Gebäuden in der Abhängigkeit der Aussentemperatur mit dem neuen Messverfahren Signatherm.

Das ist eine Untersuchungsmethode zur *automatischen Messung des energetischen Verhaltens eines Gebäudes*.

Der Wärmebedarf von Gebäuden wurde bisher theoretisch errechnet. Mittels Signatherm wird dieser nun am Gebäude gemessen und in der *Energiesignatur* dargestellt. Brenn-

stoffbedarf und Aussentemperatur werden stündlich erfasst und während 18 Tagen im Mikroprozessor gespeichert. Die Auswertung der Messwerte erfolgt mit Hilfe eines Computers. Daraus können folgende Ergebnisse ermittelt werden:

- Wärmebedarf in Abhängigkeit der Aussentemperatur
- Auslastung der Wärmeerzeugung
- Überdimensionierung der Kesselanlagen
- Jahreswirkungsgrad der Heizung
- Stillstandsverluste
- Nutzung der Sonneneinstrahlung
- Fremdwärmezufuhr in das Gebäude durch: Wärme von Maschinen und Apparaten, Personen usw.

Aus diesen Ergebnissen kann das Energiesparpotential für jedes untersuchte Gebäude realistisch ermittelt werden, und sie dienen als Grundlage für das weitere Vorgehen, das wir Ihnen bei Bedarf gerne offerieren:

- Ausschöpfung der ungenutzten Kapazitäten bestehender Heizanlagen bei Erweiterung der Wärmerversorgung
- Vermeidung von Fehlinvestitionen beim Ersatz von Kesselanlagen: richtige Dimensionierung

einer neuen Kesselanlage entsprechend dem gemessenen Wärmebedarf

- Betriebsüberwachung von Heizungsanlagen
- Optimierung der Heizungsregulierung
- Erfolgskontrolle wärmetechnischer Gebäudesanierungen

Die nachfolgenden Beispiele zeigen Ihnen, wie mit einem geringen Aufwand wirksam Kosten eingespart werden können.

Durch sorgfältige Planung ist es möglich, kostengünstige Investitionspakete zu realisieren. Mit der Reduktion des Energieaufwandes (Senkung der Nebenkosten) können die Investitionen amortisiert werden.

Mit der Abteilung Schibli-Calor zusammen garantieren wir auch für eine fachgerechte Ausführung!

Wir freuen uns, mit unserer neuen Dienstleistung zur Lösung Ihrer Energieprobleme beizutragen, und stehen Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

entec Ingenieurunternehmung AG
für Energietechnik

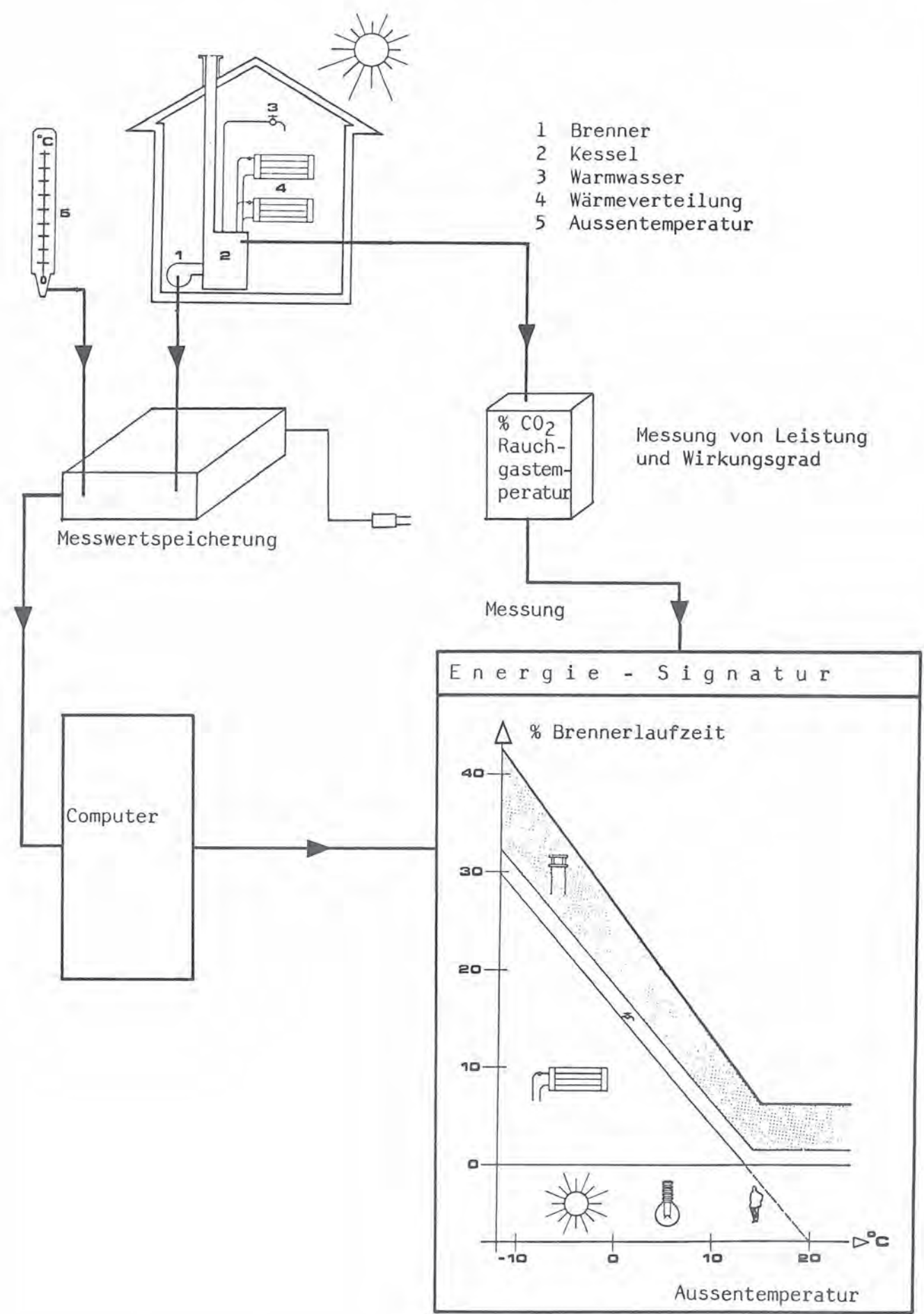
P. Jaccoud
Tel. 01/47 05 26



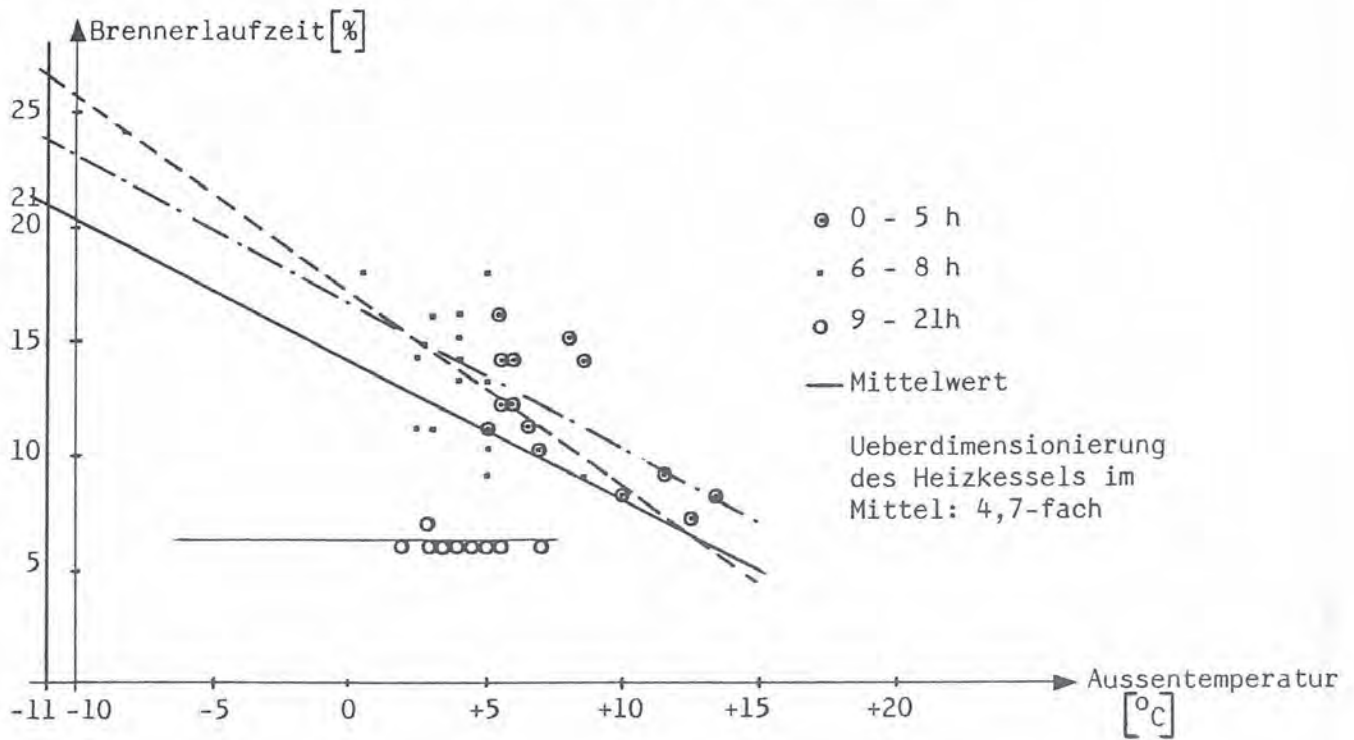
zum Brennerventil

Aussentemperatur-thermostat

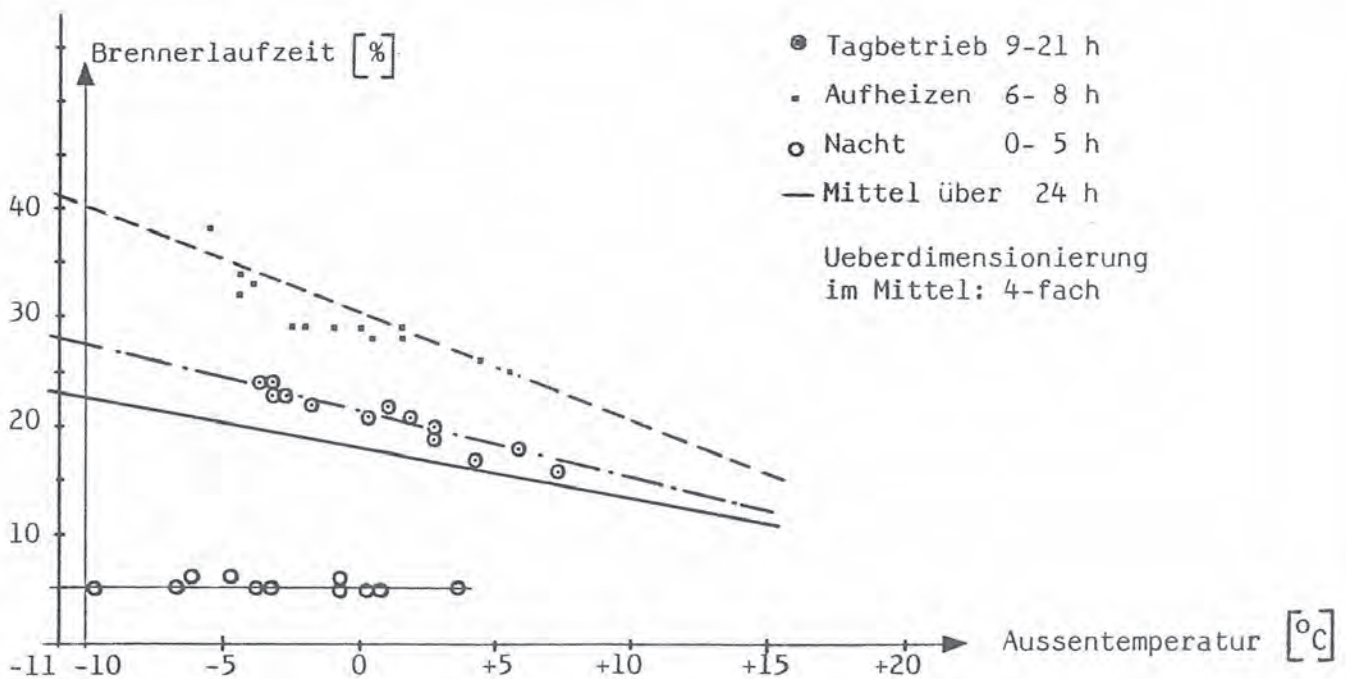
Signatherm - Messverfahren



Energiesignatur von Geschäfts- und Appartementhaus



Energiesignatur von Einfamilienhaus



AM SCHWARZEN BRETT

Ich freue mich, den Schiblianern mitzuteilen, dass

Herr *Otto Maneth* und
Herr *Beat Lendi*

am 10. bzw. 11. Juni 1982 die Telefon-A-Prüfung mit Erfolg bestanden haben. Ich gratuliere den beiden Herren recht herzlich. H. J. Schibli



Beat Lendi



Otto Maneth



Zwei neue Telefon-A-Konzessionäre

Mit dem gleichen Elan wie zur Absolvierung des Eidg. Installateurdiploms haben unsere Herren Beat Lendi und Otto Maneth für die Telefon-A-Konzession weiterstudiert. Nach dem Besuch spezieller Kurse sind sie in die Prüfung eingestiegen. Mitte Juni haben sie in Bern mit Erfolg abgeschlossen und stehen heute am Ende ihres Freizeitopfers. Der grosse Nervenkrieg ist vorbei. Nicht mehr belastet, finden sie nun wieder Zeit für Familie und Kollegen.

Beide haben mit Interesse für sich selber viel Zeit für ihre berufliche

Aus- und Weiterbildung verwendet. Jetzt können sie das Gelernte in konstruktiver Form anwenden, indem sie ihre Mitarbeiter leiten und die Kundschaft gut beraten und bedienen.

Die Herren Maneth und Lendi sind ein gutes Beispiel für unsere anderen Mitarbeiter, speziell für junge Monteure. Denn nur durch Lernen wird man Meister!

Herzliche Gratulation den beiden Tüchtigen! Dx



Fräulein Dina Wijers

Berufserfolg

Fräulein Dina Wijers, vielen bekannt als eine unserer Telefonistinnen, arbeitet als gelernte Tiefbauzeichnerin seit einigen Jahren als Elektrozeichnerin auf unserem Ingenieurbüro. Um ihre Kenntnisse im Elektrofachgebiet zu ergänzen, besuchte sie während vier Semestern die Abend-schule des Instituts für technische Ausbildung (ITA) in Zürich. An der Diplomfeier im Herbst 1981 durfte Fräulein Wijers unter 130 Absolventen das Diplom für den Fachbereich Elektrotechnik entgegennehmen.

Zu diesem Erfolg gratulieren wir herzlich. Mü

Die Glocken von Wildegg läuteten am 1. Mai 1982 um 13.30 Uhr unsere Hochzeit ein.

Ingrid Bolliger und Willi Koch.



Wir freuen uns, die Geburt unseres Sohnes

Sergio

vom 22. April 1982 bekanntzugeben. Meinem Mami und mir geht es prima. Auch Papi hat sich wacker gehalten und ist auf mich mächtig stolz.

Salvatore und Ursula Farruggio

Ebenfalls Grund zum Feiern hatten die Ehepaare Herr und Frau Maspoli, ihr Sohn *Marco* wurde am 17. April 1982 geboren,

sowie

Herr und Frau Studinger über die Geburt von *Danilo*, geboren am 2. Juni 1982.



Wir gratulieren allen recht herzlich.

Be

Starkstrom

Der Netzelektriker wird sehr oft vergessen. Trotzdem ist er ein sehr wichtiges Element in der Stromversorgung. In erster Linie denke ich da an den Kabelmonteur; diese Personen arbeiten das ganze Jahr im Freien.

Bei einer Überbauung wird gross geplant, die Hauseinführung wird bestimmt, der Elektroinstallateur kennt seine Anzapfpunkte. Bis dahin fallen die Aufgaben in den Bereich der zuständigen EW, wie die Stromversorgung gelöst wird, das ist eine Sache für sich. Von der Hochspannung über Trafostationen und die Verteilung über die Starkstromkabine muss alles geplant, installiert und betriebsbereit sein.

Keine leichte Arbeit haben die Netzelektriker. Mühsam, vom Gewicht her, wird auch heute mit Zugmaschinen geschafft. Nach dem Kabelzug müssen die Abzweigstellen und

Hauseinführungen vorbereitet werden. Es sieht wie eine grobe Arbeit aus, aber um so mehr muss präzise gearbeitet werden. Es verträgt keine Abweichungen, weil in kurzer Zeit Kurzschlüsse, Unterbrüche oder Oxydationen zum Vorschein kommen. Was ein Netzausfall bedeuten kann, weiss jeder Elektriker.

Die Arbeit des Kabelmonteurs ist hoch einzuschätzen. Er ist ein wichtiges Bindeglied in der Stromversorgung. Er hat auch die Verpflichtung, den Pikettdienst aufrechtzuhalten. Auch am Feierabend oder über das Wochenende und die Festtage muss er zur Verfügung stehen, um der Bevölkerung und Öffentlichkeit die Dauerlieferung von Strom zu garantieren.

Der Freileitungsmonteur ist, mit Ausnahmen in ländlichen Gebieten, am Verschwinden. Mühsam ist seine Arbeit mit Steigeisen auf dem



Arbeit auf der Stange

hohen Mast. Er hat zwar die frische, gesunde Luft, aber es sollte nicht immer nass, heiss oder kalt sein.

Also, meine lieben Kollegen vom Netz, wir haben euch nicht vergessen, und wir schätzen euch für die schöne Aufgabe, die ihr auszuführen habt. Dx

Die neue Sekretärin ist bildhübsch, und alle Männer machen Stielaugen. Der Prokurist warnt sie leise: «Seien Sie vorsichtig, Fräulein, sonst haben Sie eine tolle Vergangenheit vor sich!»

✱

«Mami», fragt der kleine Peter, «fangen alle Märchen mit „Es war einmal...“ an?»
«Nein», sagt Mami, «einige beginnen auch so: Ich hatte heute wieder mal sehr viel zu tun. Es gab zusätzliche Aufträge.»

Fragt der Buchhalter den Chef: «Wie soll ich die Summe verbuchen, mit der unser Bote durchgebrannt ist?»
«Unter laufende Ausgaben natürlich!»

✱

Eine Frau ruft im Elektrofachgeschäft an: «Ich habe einen Kurzen im Schlafzimmer.»
Erwidert die Telefonistin: «Das ist doch nicht unser Problem, wenn Sie sich mit solchen Typen abgeben!»

Vera erzählt: «Rita hat jetzt einen Elektriker.»

Susi meint: «Ja, die braucht dauernd einen neuen Stecker.»

✱

«Der Wagen ist völlig überladen», sagt der Polizist zum Autofahrer, «ich muss Ihnen den Fahrausweis abnehmen.»

«Aber das ist doch lächerlich», schimpft der Automobilist. «Der Führerschein wiegt doch nur ein paar Gramm!»

... und die Schwachströmler

Der 16. Juni 1982 war für Kloten ein grosser Tag: Die neue Telefonzentrale wurde in Betrieb gesetzt. Die Planung dauerte fast zehn Jahre. Der Standort an der Lindengartenstrasse musste mit einigen Rücksichtnahmen bestimmt werden: Ausbaumöglichkeiten, Kabelverlegungen usw.

Diese Einweihung war auch für uns Installateure ein grosses Fest; es bedeutete das Ende einer langen Durststrecke. Aus technischen und baulichen Gründen konnte man einiges nicht schon vor Jahren erhalten. Nur bestimmte Nummern hatten Direktwahl ins Ausland. Die Telexeinrichtungen fehlten, Folgeschaltungen waren beschränkt. Wir haben Verständnis gehabt und freuen uns heute über dieses gelungene Werk mit all seinen Möglichkeiten. Die Zentrale mit ihrer technisch vollkommenen Ausrüstung gilt als eine der modernsten unseres Landes.

Eine Glanzleistung haben die Monteure vom Innenausbau und vom Kabeldienst vollbracht. Über eine Nacht und einen Tag mussten am 16. Juni eine Kompaniestärke von Splissern, Kabelmonteuren und Zentralenmonteuren in 30 Gruppen zu zwei Mann die etwa achttausend Abonnenten zügeln. An jeder Ecke unserer Stadt war ein PTT-Zelt zu sehen. Einwandfrei und reibungslos wurden die Arbeiten ausgeführt.

Eine solche Monsteraufgabe kann sicher nur mit einer guten Planung und ausgezeichneter Vorarbeit bewältigt werden. Am Schluss zeigten die beteiligten Monteure ihre Kunst und erledigten die Züglete mit Elan und Begeisterung.

Nun haben wir unsere Zentrale und hoffen, dass die Verbindungen, Telex, Bildleitungen und Musikleitungen der Klotener Bevölkerung das Glück und den Erfolg bringen, den



PTT-Monteur Ernst Bochsler ist zufrieden mit seiner Arbeit

man von besseren Möglichkeiten erwartet.

Herzlichen Dank der Telefondirektion Zürich, Gratulation für das gute Werk und herzlichen Dank den Schwachströmlern, die es möglich machten. Dx

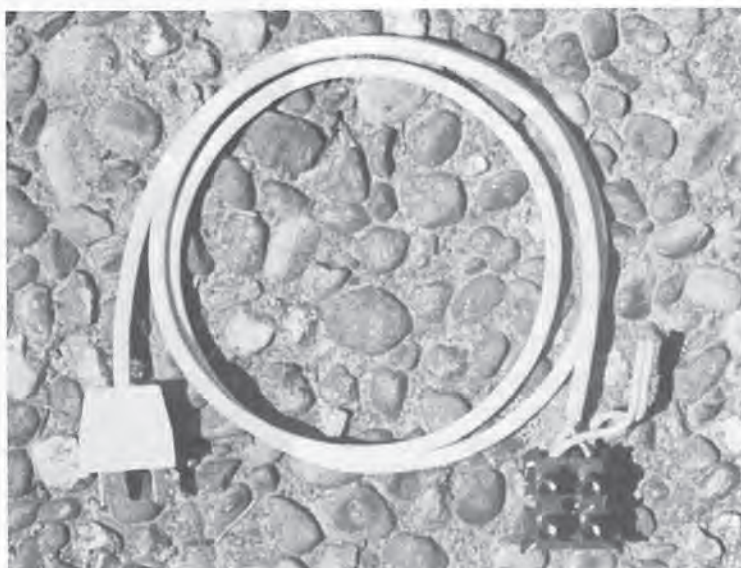
Moderne Installations-technik

Ein Radio-«Fach»-Geschäft (*nicht wir*) hat mit diesem Kabel (Foto) ohne HF-TR-Dose ein Telefonrundspruchgerät direkt an der Telefonsteckdose angeschlossen.

Das Erstaunen des «Fachmannes» ist jetzt noch gross darüber, dass es so nicht geht.

Juhui! So hilft uns die Konkurrenz über unsere eigenen Sorgen hinweg.

Schi



Unser vergnügtes Wochenende in München



Christa Stephan
Elektro-Zeichnerin
3. Lehrjahr



Der Olympiaturm

Das Wochenende vom 31. Oktober/1. November 1981 genoss die Abteilung Planung in München. Wir, das sind Fräulein Wijers, die Herren Müller, Passera, Lendi, Kasper, Heise, Schwerzmann und meine Wenigkeit, hatten uns vorgenommen, uns an diesem Weekend ganz besonders zu amüsieren und den Alltagsstress zu vergessen.

Die erste Panne ereignete sich von seiten der Swissair, von der wir uns eine möglichst sichere und reibungslose Reise erhofften. Dieser Wunsch konnte uns leider nicht erfüllt werden, denn ein nicht funktionierendes Funkgerät war die Ursa-

che für ein Umsteigen in ein anderes Flugzeug, was eine einstündige Verspätung zur Folge hatte.

Endlich in München angekommen, machten wir uns auf den Weg ins Hotel Platzerl. Dies dauerte nicht lange, da sich Fräulein Wijers als ausgezeichnete Reiseführerin erwies.

Gegen 11 Uhr fanden wir uns im Deutschen Museum ein, wo man gruppenweise oder im Alleingang das besichtigen und bestaunen konnte, was man lohnend und interessant fand. Dann, als jeder seine Bedürfnisse, dies und jenes zu sehen, gestillt hatte, verliessen wir das Museum wieder, um uns kurze Zeit später in Schale zu stürzen.

In diesem Aufzug, elegant und feierlich (mit Ausnahme von W. Schwerzmann, wie immer in Jeans), genos-

sen wir die gute Stimmung und das Essen in einem echt Münchner Lokal. Nach einem Abstecher in einer Bar, wo wir den «Schlummertrunk» einnahmen, kehrten wir in unser Hotel zurück.

Am nächsten Morgen standen alle zeitig auf, mit Ausnahme der Herren Kasper und Schwerzmann, die, wie mir schien, diesen amüsanten Abend nicht zu verkraften vermochten. Als dann auch diese zwei Schlafmützen so weit waren, brachen wir nach Dachau auf. Dort besichtigten wir das ehemalige Konzentrationslager, dessen Besuch allgemein als beeindruckend beurteilt wurde.

Schliesslich fuhren wir noch zum Olympiagelände.

Während wir in Richtung Olympiaturm schlenderten, konnten wir be-



Fräulein Wijers öffnet das Schliessfach, kritisch beobachtet durch Herrn Kasper



Im Untergrund von München
(oder sind wir im «Shopville» von Zürich?)

obachten, wie sich die Wolken, die den Himmel seit Samstag bedeckten, zu einem schnellen Weiterziehen entschlossen.

Aus diesem Grund erfreuten wir uns auf dem 290 Meter hohen Olympiaturm eines klaren Himmels und eines Panoramas über München und Umgebung. Wieder auf den Boden zurückgekehrt, stillten wir unseren inzwischen fast unbezähmbar gewordenen Hunger. Wir liessen uns von einem netten und, wie «unsere» Männer behaupteten, attraktiven Fräulein bedienen. Dann, nach einem Plauderstündchen, fuhren wir zum

Flughafen München-Riem, wo sich einige von uns noch mit Zigaretten und alkoholischen Getränken eindeckten.

Der Rückflug verlief ohne Probleme, so dass die Frauen ihre Männer und umgekehrt in Kloten pünktlich in Empfang nehmen konnten.

Da die Frauen vom guten Benehmen ihrer Männer erfahren haben, nehme ich an: Ein nächster Ausflug kommt bestimmt.

Text: Christa Stephan
Fotos: Willy Scherzmann

s git nüt,
wo s nüd git...

Beschwerdebrief
an die Städtischen Werke AG Kassel
(Zeitungsnotiz/München 14. 4. 1978)

Wie früher schon gemeldet und von Ihnen auch zugegeben, ist der Strom in meiner Wohngegend zu schwach. Ich merke das z. B. an meinem elektrischen Rasierapparat. Wenn ich auf Reisen bin, also unter wesentlich besseren Stromverhältnissen, geht der Apparat wesentlich besser. Soweit ich orientiert bin, werden vom Zähler die Ampere gemessen. Deshalb liefern Sie immer nur Ampere, denn die muss ich bezahlen. Sie versäumten es aber, auch *Volt* zu liefern. Wenn Sie keine Volt mehr liefern, zahle ich zuviel für die Kilowattstunde. Ich bitte Sie, mir künftig einen Strom von tadelloser Qualität zu liefern. Es gibt nämlich Zeiten, da braucht meine Frau die doppelte Zeit, um eine Speise fertigzustellen.

Hochwohlgeborenes Elektrizitätswerk!

Ich möchte Sie nicht im unklaren darüber lassen, dass ich als zukünftiger Abnehmer Ihres Stromes nur *reinen* Strom von tadelloser Qualitätsbeschaffenheit zu erhalten wünsche.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

18. November 1924

(Gesammelt von Peter Melliger)

Das liebe Geld...

Wänn en Unerfaarene leert mit Gäld umgaa, hät er bald e keis mee.



Mit em Gäld isch es wie mit em Clopapier: wämmes bruucht, bruucht mes dringend.

Eine Handvoll Geld hat mehr Macht als zwei Hände voll Wahrheit.



Sei freundlich mit allen, bis du eine Million hast – nachher sind alle freundlich mit dir.

«Sie sind engagiert», sagt der Präsident des Fussballklubs, «Sie haben so eine herrlich breite Brust.»

Fragt der Spieler: «Kommt es nicht darauf an, wie ich spiele?»

«Erst in zweiter Linie», erwidert der Präsident, «bei uns ist die Werbefläche am wichtigsten!»

Zur Pensionierung

Ein Elektroplaner, Nestor der Projektierung, ist in Pension gegangen! Herr Hans Stelzer hat in unserem Berufszweig, mit vielen anderen Elektroplanern, in Sachen Projektierung Pionierarbeit geleistet.



Für einen Elektroinstallateur ist es vorteilhaft, wenn er nicht nur installieren, sondern auch projektieren und devisieren kann. Damit wird jeder Auftrag auf eine neutrale Offertbasis gestellt, und die Voraussetzungen werden gerecht. Das war früher, beim damaligen Arbeitsvolumen, noch nicht notwendig. Doch heute, mit der Automation und schwierigen technischen Aufgaben, sollte alles auf einen Nenner gestellt werden. Die Aufgabe war nicht einfach. Es mussten neue Zeichen aufgebaut werden. Dasselbe Durcheinander sah man bei den gezeichneten Plänen: Ein Büro machte es so und glaubte es richtig, ein anderes behauptete das Gegenteil. So musste nun alles vereinfacht und verständlich gemacht werden, damit der Elektromonteur mit sicherem Gefühl und auf schnelle Weise die Pläne ablesen kann.

Herr Hans Stelzer hat nie vergessen, dass er auch einmal Stromer war. Von der Basis her hat er die Entwicklung miterlebt und mit Verstand alles im Praktischen umgewandelt.

Seine Lehre absolvierte er damals in 3½ Jahren bei Walter Egli an der Bucheggstrasse in Zürich. Aber

auch auf dem Bau war vieles anders: selber spitzen und gipsen – man war sein eigener Elektromaurer.

Auch von Lohn kann man nicht reden: Man war ja froh, eine Lehrstelle zu haben, und mit 15 Franken im Monat hatte man glücklich zu sein.

An der Entwicklung der Telefonie in der Armee hatte der Rekrut Stelzer seine Freude; er diente als Infanterie-Telefönler mit dem berühmten Vermittlungskasten mit Guggenschauzeichen (Guggenloch). Später kamen die Klapprelais.

Nach den drei Monaten RS wollte er etwas anderes sehen. Die Steigung zum Bucheggplatz war ihm zu streng, und er fand Arbeit bei den Escher-Wyss-Werken. Seine Aufgabe war u. a. der Umbau der alten Anlage mit Modernisierung von alten Motoren mit Wasserwiderständen oder Riemenantrieben.

Später tauchte er als Betriebselektriker bei Feller Horgen auf, wo er mit der Zeit die Aufgabe zum Bau von Spezialschaltapparaten erhielt.

Nun war er vom Praktischen her reif für die Büroarbeit, und das passte

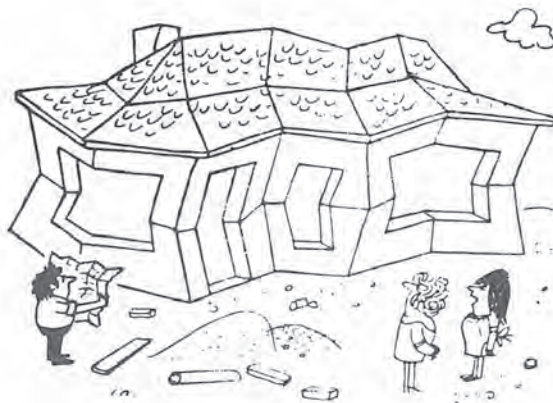
gut zu seiner Kapazität. Er besuchte Kurse und lernte fleissig das Elektrozeichnen, das Projekteplanen und Schemazeichnen. Er war ein begeisterter Schüler.

Während vieler Jahre betreute er die Elektroprojektierung der Architekturbüros Steiger Partner AG. In der Synerga, dem bekannten Büro für Projektierung Elektro, Heizung, Sanitär, übernahm er die Abteilung Elektroplanung. Unter seiner Leitung entstanden viele Projekte, z. B. die Cern in Genf, IBM Rüslikon, Laborinstitut Eberlein, Nuklearforschung, das Hochhaus zur Palme, das Kantonsspital Schaffhausen usw.

Neben seiner Berufsarbeit diente er auch der Öffentlichkeit als Gemeinderat in Unterengstringen während zwölf Jahren, Sektor Strassen- und Tiefbau, Feuerwehr, Aufbau des Zivilschutzes, und ist Ortschef-Stellvertreter und Instruktor.

Heute ist Herr Stelzer ein glücklicher AHV-Bezüger. Mit Befriedigung darf er auf seine Arbeitszeit zurückblicken. Doch arbeitslos ist er auch heute nicht. Er hat nun mehr Zeit für seinen Garten und will noch schönere Rosen als vorher. Erstaunlich: Er leitet jede Woche das Jugendturnen und bleibt fit und stählt seine Gesundheit. Damit leistet er viel für die Jugend von Unterengstringen.

Wir wünschen Herrn Stelzer noch viele schöne Jahre. Er hinterlässt bei uns Elektroinstallateuren ein so gutes Image, dass jedes Wiedersehen eine wahre Freude ist. Dx



„Der Architekt hatte den Plan so zerknittert.“

Treue Mitarbeiter

35 Jahre



Hans Hürzeler
1. April 1947



Willy Burger
1. September 1947

30 Jahre



Emil Kündig
2. Juli 1952



Hans Fuchs
1. Dezember 1952

20 Jahre



Siegfried Lehmann
19. März 1962



Gottfried Kaufmann
30. Oktober 1962

15 Jahre



Michael Hedrich
1. Januar 1967



Otto Maneth
1. Februar 1967



Rosmarie Mötteli
1. September 1967

10 Jahre



Vito Vinzi
1. Januar 1972



Salvatore Farruggio
3. Januar 1972



Jean-Pierre Lonfat
1. Februar 1972



Rudolf Hager
1. April 1972



Luigi Sales
1. April 1972



Walter Gassmann
17. April 1972



Kurt Müller
15. Mai 1972



Christian Studinger
5. Dezember 1972

*Wir danken unseren langjährigen
Mitarbeitern recht herzlich für ihren
Einsatz und ihre Treue.*

**Eine Auftragsproduktion der
Polivideo SA**

Spiel Felddivision 6

MILITÄR- KONZERT



Die Polivideo SA arbeitet mit computergesteuerten IKEGAMI-Farbfernsehkameras HK 357, welche im September 1981 von der Schibli-Fernsehabeilung ausgeliefert wurden.

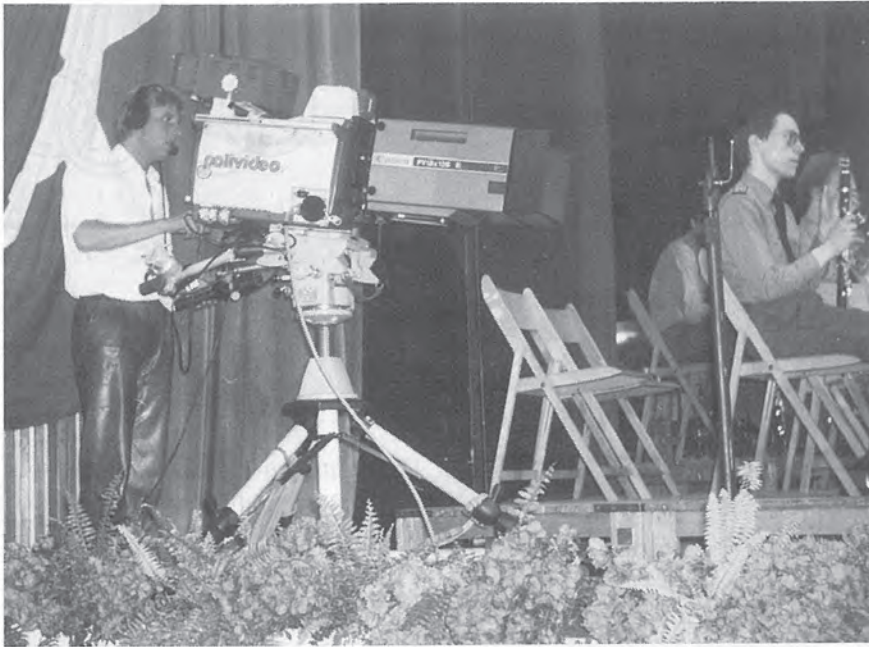
Nach bewährten Einsätzen – unter anderem auch bei der Übertragung des Ski-Weltcup-Abfahrtsrennens am Lauberhorn 1982 – bot sich uns eine Gelegenheit, die Equipe in Zürich bei einer Produktion zu beobachten.

Zugegeben, Kameras allein genügen nicht für ein gutes Resultat. Neben einer tadellosen Organisation und dem vollen Einsatz der gesamten Crew braucht es auch eine aufwendige Technik in der Flotte der Aufnahmewagen.

Fernsteuerung und Messinstrumente zur Überwachung der eingesetzten Geräte wie auch der produzierten Bildsignale sind hier auf engstem Raum platzsparend und übersichtlich angeordnet.

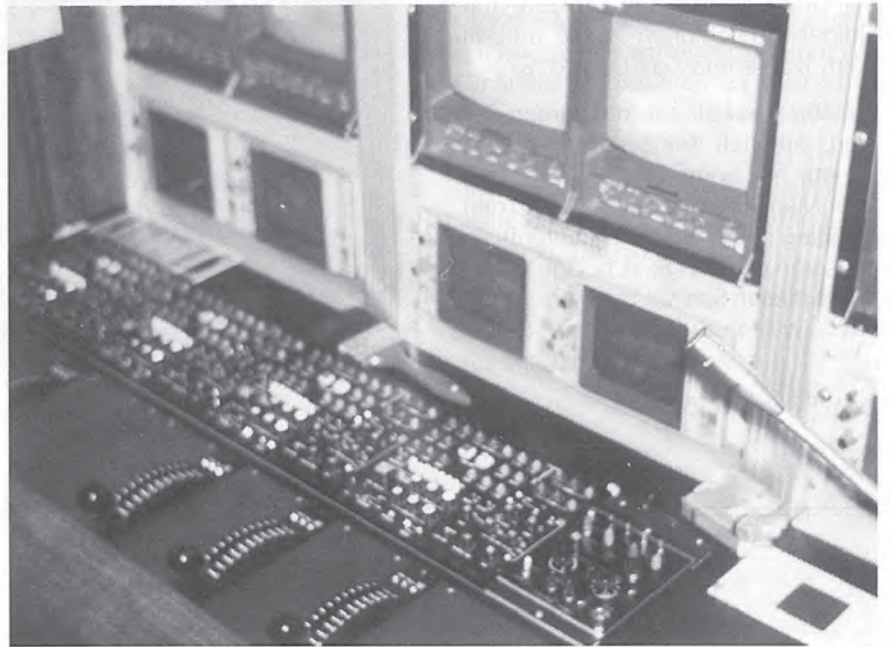
Es ist eindrücklich, mitzuerleben, wie im vollklimatisierten Regieraum das Zusammenspiel Crew/Technik harmonisch vonstatten geht. Zählen tut lediglich, was resultiert, also das, was gesendet wird.

Bemerkenswert ist, dass in unserem speziellen Fall die Technik, das also, was dahintersteckt, kaum Erwähnung findet. Wohl deshalb, weil (es) einfach funktioniert. Ein schönes Kompliment für die Hersteller wie auch für uns aus der Fernsehabeilung der Hans K. Schibli AG. Bs



Eine der drei im Einsatz stehenden Farbkameras anlässlich der Probearbeiten.

Auch im Regieraum ist die «Technik» für das einwandfreie Funktionieren der Bildmischer und Betrachtungsgeräte verantwortlich.



Nach letzten Abstimmarbeiten an den Monitoren konnten wir uns an einwandfreien Fernsehbildern erfreuen.



Frau Sportlerin

Unsere kaufmännische Lehrtochter Irene Egli ging eine Zeitlang an Krücken. Auf meine Frage antwortete sie, dass sie beim «Tschutten» verletzt wurde. Sie spielt nämlich nicht nur bei Grümpeltournieren, sondern mit einigen Kolleginnen ganz offiziell beim Damenfussball Lachen SZ.

Sie spielt auf einem mühsamen Posten, nämlich Mittelstürmerin. Sie konnte am Ende dieser Saison mit ihrer Mannschaft mitspielen und den Aufstieg des Schweizer Damenfussballs von der 2. Liga, d. h. Liga National B dieser Sparte, feiern.



Irene Egli

Die Hauptgegnerinnen der kommenden Saison sind die Damen von Veltheim, Schaffhausen, Lugano, St. Gallen, Thalwil, Thun, Zürich usw.

Stolz ist unsere Irene, dass sie mit dem roten Trikot der Hans K. Schibli auftreten kann. Sie zeigt den anderen Stiften, wie man seine Freizeit bei gesundem Sport mit viel Begeisterung verbringen kann.

Mit ihrer Arbeit und ihrem freundlichen Auftreten macht uns Irene viel Freude, und wir hoffen, dass sie auf dem Fussballplatz schöne Stunden erlebt und ohne Beinbruch mit ihren Kameradinnen im Schibli-Trikot viel Glück hat. Penalty

Schibli Herrliberg versuchte sich auch auf sportlichem Gebiet. Als Sponsor begleitete er eine junge Mannschaft an das Café-Hag-Hallenfussball-Turnier nach Meilen.

Nach vier Vorrundenspielen (drei Siege und ein Unentschieden) erreichte die gut aufspielende Mannschaft die Zwischenrunde.

Mit einem hart umkämpften Sieg und einem Unentschieden verpassten die jungen Kicker knapp den Final. Das Spiel um den 3. und 4. Platz entschieden die sportlichen Burschen souverän zu ihren Gunsten, so dass der Captain Beat Fischer den schönen Pokal in Empfang nehmen durfte. Herzliche Gratulation.

Fredy Fischer



Schibli-Fussballer schlugen zu!

Grümpis Schwamendingen (26./27. Juni), Oerlikon (3./4. Juli)



Von links, stehend: Heinz Egli, Max Zogg, Beat Lendi.

Von links, kniend: Thomas Odermatt, Christa Stephan, Bruno Keller.

Nach einigen «harten» Stunden Training fühlten wir uns fit genug, am Grümpis teilnehmen zu können.

Eine Woche vor Turnierbeginn hatten wir noch einen Ausfall zu verzeichnen. Irene Egli konnte nicht mitkicken, da sie erneut ein Opfer ihrer Leidenschaft, des Fussballs, wurde. Für sie sprang Nichtschiblianer Bruno Keller ein.

Das Wetter spielte in Schwamendingen nicht ganz mit, doch glücklicherweise setzte der Regen immer dann aus, wenn wir antreten mussten. Wir Schiblianer brachten es aber nicht über die Vorrunde hinaus. (Quod erat exspectandum!)

In Oerlikon war zwar das Wetter sehr gut, doch schieden wir auch diesmal frühzeitig aus.

Trotz diesen kleinen fussballerischen Misserfolgen hatten wir zwei lässige Grümpis-Weekends!

Zwei vom Fach!!!



Positionenwechsel?
(Schibli-Leibchen von vorn und hinten.)

Schibli-Skirennen 1982

6. Schibli-Skirennen
vom 7. Februar 1982 am Pizol

Das Einrichten der Piste wurde den Organisatoren dieses Mal vom einheimischen Skiklub abgenommen. Sie hatten fest installierte Anlagen, wie Starterhäuschen, Zielanlagen und vor allem eine elektronische Zeitmessanlage, die es erlaubte, mehrere Fahrer gleichzeitig auf die Strecke zu schicken. Das wussten einige unserer «Rennläufer» nicht und dachten: «Mit einer hohen Startnummer komme ich sowieso erst später dran, also muss ich mich nicht beeilen, um zum Start zu kommen.» Das hatte zur Folge, dass die Kandidaten nicht schön der Reihe nach herunterkamen, sondern in der Startnummernreihenfolge ein kleines Tohuwabohu entstand.

Zum Glück handelt es sich bei unserer Veranstaltung um ein Plauschrennen (dem allerdings ein bisschen mehr sportliche Ambiance nicht schaden würde), bei dem eine solche Panne keine Folgen hat.

Es waren 68 Teilnehmer am Start; der jüngste ganze 4½ Jahre alt und der älteste dem Vernehmen nach über fünfzig. Und erfreulicherweise viel mehr Damen als 1981.

Ausser dem letztjährigen Tagessieger Renato Meier sieht man diesmal nur neue Namen an der Spitze der einzelnen Kategorien. Vor allem der neueste Zweig des Schibli-Imperiums, die Ramseiers, fallen positiv auf. Ruedi Ramseier als Erster bei den Senioren, Raymond Bori als Zweiter bei den Herren I.

Aber es kam noch besser. Nicht eine etablierte Mannschaft gewann den Pokal, sondern wieder die Ramseiers mit Ruedi Ramseier, Raymond Bori, Wolfgang Auth und Niklaus Kasper. So etwas bezeichnet man als gelungenen Einstand!

O. Maneth



H. Egli



K. Casada



K. Bertschi

Rangliste vom 6. Schibli-Skirennen

KINDER I

- | | |
|----------------------|---------|
| 1. Gesell Corinne | 1:14,41 |
| 2. Jaccoud Nicole | 1:20,63 |
| 3. Jaccoud Marc | 1:31,20 |
| 4. Locher Sibill | 1:32,87 |
| 5. Wiederkehr Daniel | 4:10,89 |

KINDER II

- | | |
|---------------------|---------|
| 1. Häberli Stefan | 1:02,37 |
| 2. Schibli Monika | 1:07,60 |
| 3. Locher Christian | 1:07,98 |
| 4. Häberli Daniel | 1:10,21 |
| 5. Schibli Jan | 1:12,22 |
| 6. Häberli Michel | 1:14,38 |
| 7. Maneth André | 1:14,57 |
| 8. Wyrsh Marcel | 1:15,56 |
| 9. Passera Pascale | 1:16,37 |
| 10. Casada Fränzi | 1:22,96 |
| 11. Knöpfel Philipp | 1:23,18 |
| 12. Jaccoud Rebecca | 1:39,60 |
| 13. Passera Nadine | 1:45,21 |

DAMEN I

- | | |
|---------------------------------------|---------|
| 1. Stephan Christa
(Tagessiegerin) | 1:02,11 |
| 2. Egli Irene | 1:02,36 |
| 3. Trösch Irene | 1:05,12 |
| 4. Weishaupt Gabriela | 1:05,37 |
| 5. Casada Kathrin | 1:07,57 |
| 6. Hägeli Karin | 1:07,58 |
| 7. Hägeli Gaby | 1:12,88 |
| 8. Bachmann Silvia | 1:13,69 |
| 9. Wiederkehr Hilde | 1:16,48 |
| 10. Fräfel Regula | 1:16,77 |
| 11. Schibli Carina | 1:18,89 |

DAMEN II

- | | |
|---------------------|---------|
| 1. Fritschi Hanni | 1:07,99 |
| 2. Häberli Anita | 1:10,97 |
| 3. Locher Regula | 1:17,73 |
| 4. Schibli Lislott | 1:18,78 |
| 5. Jaccoud Trudi | 1:19,56 |
| 6. Casada Charlotte | 1:28,40 |

SENIOREN

- | | |
|--------------------------------------|-------------|
| 1. Ramseier Ruedi | 58,48 |
| 2. Schibli Hans-Jörg | 1:06,00 |
| 3. Merkofer Walter | 1:13,27 |
| 4. Jaccoud Pierre | 1:18,55 |
| 5. Weishaupt Konrad | 1:26,11 |
| 6. Bertschi Kurt
(3 Torfeherler!) | 1:05,77 |
| 7. Passera Giannino | botanisiert |

JUNIOREN

- | | |
|-----------------------------------|---------|
| 1. Laufer Ueli | 1:03,05 |
| 2. Voyame Marcel | 1:03,51 |
| 3. Schwerzmann Willy | 1:03,94 |
| 4. Weishaupt Thomas | 1:04,80 |
| 5. Schegg Andreas | 1:05,61 |
| 6. Bretschneider Walter | 1:07,68 |
| 7. Auth Wolfgang | 1:07,79 |
| 8. Huber Thomas | 1:07,91 |
| 9. Wyrsh Gilbert | 1:08,34 |
| 10. Zingg André
(Torfeherler!) | 2:28,33 |

HERREN I

- | | |
|----------------------------------|-------------|
| 1. Meier Renato
(Tagessieger) | 56,45 |
| 2. Bori Raymond | 58,88 |
| 3. Hediger René | 1:01,45 |
| 4. Odermatt Thomas | 1:01,70 |
| 5. Winteler Reto | 1:03,87 |
| 6. Fatzer Urs | 1:06,82 |
| 7. von Allmen Willi | 1:40,67 |
| 8. Ruppert Norbert | botanisiert |
| 9. Roos Kurt | botanisiert |

HERREN II

- | | |
|-------------------------------------|---------|
| 1. Egli Heinz | 1:01,74 |
| 2. Locher Hans-Ueli | 1:03,14 |
| 3. Farruggio Salvatore | 1:12,62 |
| 4. Knöpfel Herbert | 1:14,83 |
| 5. Kasper Niklaus
(Torfeherler!) | 1:14,27 |

MANNSCHAFTEN

- | | |
|----------------------------------------------------------------------|---------|
| 1. Ramseier Ruedi
Bori Raymond
Kasper Niklaus
Auth Wolfgang | 3:05,15 |
| 2. Meier Renato
Hediger René
Huber Thomas | 3:05,81 |
| 3. Egli Irene
Fritschi Hanni
Winteler Reto | 3:14,22 |
| 4. Voyame Marcel
Laufer Ueli
Bretschneider Walter | 3:14,24 |
| 5. Zingg André
Fatzer Urs
Merkofer Walter
Egli Heinz | 3:21,83 |

GÄSTE

- | | |
|-----------------|---------|
| 1. Mattei Peter | 1:01,74 |
| 2. Wöhning Udo | 1:11,13 |



2 Junioren



S. Farruggio



F. Casada

Frühjahr 1982: Lehrabschlussprüfung

Alle zwölf Lehrlinge haben ihre Lehrabschlussprüfung mit Erfolg bestanden. Wir gratulieren herzlich und wünschen den frischgebackenen Elektromonteuren guten beruflichen Erfolg!

Fornito Corrado	Hauptgeschäft	5,2
Zweifel Roland	Hauptgeschäft	5,1
Forster Erich	Filiale Kloten	5,0
Gaiser Felix	Hauptgeschäft	5,0
Huber Jürgen	Filiale Volketswil	
Ammann Urs	Hauptgeschäft	
Ackermann Paul	Filiale Küssnacht	
Beerli Daniel	Filiale Kloten	
Hirschler Felix	Hauptgeschäft	
Ruppert Norbert	Spreitenbach	
Knittel Reto	Filiale Herrliberg	
Bahn Müller Jürg	Filiale Männedorf	

Roland Zweifel macht eine Zusatzlehre als Elektrozeichner.

Elektrokaufmann
Odermatt Thomas 5,0
Thomas Odermatt bleibt bei uns und lässt sich als EDV-Fachmann weiterbilden.

Herzliche Gratulation auch ihm! Me

Berufsschulnoten

Sommer-Herbst-Semester 1981

1. Koch Markus	5,6
Sprecher Michael	5,6
3. Huber Thomas	5,5
4. Bossler Marcel	5,3
Laufer Ueli	5,3
Thoma Erennio	5,3
7. Forster Erich	5,2
Knappe Markus	5,2
Weiszbeck Miklos	5,2
Zingg André	5,2
11. Fornito Corrado	5,1
Kuhn Thomas	5,1
13. Egli Irene	5,0
Kuhn Dieter	5,0
Zweifel Roland	5,0
Stephan Christa	5,0
Wyrtsch Gilbert	5,0

31 Lehrlinge mit 4,9 und darunter.

Wintersemester 1981/82

Koch Markus	5,7
Knappe Markus	5,6
Laufer Ueli	5,5
Huber Thomas	5,4
Bossler Marcel	5,3
Forster Erich	5,3
Thoma Erennio	5,3
Sprecher Michael	5,2
Weiszbeck Miklos	5,2
Feller Sandro	5,1
Wyrtsch Gilbert	5,1
Zingg André	5,1
Bossert Roger	5,0
Egli Irene	5,0
Schegg Andres	5,0
Schnyder Peter	5,0
Stephan Christa	5,0

weitere 32 Lehrlinge mit 4,9 und darunter.

Oh die Schiftfe...

Lehrling B. L. erhält den Auftrag, eine Treppenhausbeleuchtung zu reparieren.

Anderntags erklärt er, er könne diese Reparatur nicht ausführen, er hätte kein Licht...

* * *

Lehrling W. G. erhält den Auftrag, defekte Sonnerieschilder vor der Haus- und Wohnungstüre zu ersetzen.

Er kommt ins Geschäft zurück und erklärt, der Kunde sei nicht zu Hause, deshalb könne er diese Arbeit nicht ausführen...

* * *

Lehrling B. S. erhält den Reparaturauftrag über eine defekte Sonnerie. Anderntags fragt der Kunde an, weshalb der versprochene Reparateur nicht gekommen sei. – Der Lehrling erklärt, er habe *dreimal geläutet* und es habe niemand geöffnet...

«Am gefährlichsten sind die falsch verstandenen Statistiken», meint Walter Heller, Wirtschaftsberater Kennedys. «Wenn ein Mann mit einem Fuss auf einer heissen Herdplatte steht und mit dem anderen in einem Eiskasten, wird behauptet, es gehe ihm im Durchschnitt gut.»



Erfahren muss man stets, Erfahrung wird nie enden; doch letztlich fehlt die Zeit, Erfahrung anzuwenden. (F. Rückert)

Nur ein Lebewesen braucht wirklich einen Nerz – der Nerz selber.



Eine Lösung des Rockerproblems kann es ohnehin nur dann geben, wenn das in allen Gesellschaftsschichten bestehende Aggressionsproblem überwunden wird, das dazu führt, dass Männer ihre Frauen und Eltern ihre Kinder schwer misshandeln. Die Krankheit heisst Liebesentzug, und das Heilmittel heisst *Liebe*. (Ein Seelsorger)

Unsere neuen Lehrlinge

Bannholzer
Hanspeter
Elektromonteur-
lehrling
Hauptgeschäft



Balsiger Urs
Elektromonteur-
lehrling
(2. Lehrjahr)
Hauptgeschäft



Trüter Ralph
Elektromonteur-
lehrling
Filiale
Spreitenbach



Lackner Werner
Elektromonteur-
lehrling
Filiale Kloten

Bennet Roger
Elektromonteur-
lehrling
Hauptgeschäft



Gerber Peter
Elektromonteur-
lehrling
Filiale Kloten

Katz Marcel
Elektromonteur-
lehrling
Hauptgeschäft



Herr Peter Melliger
El.-Ing. HTL



Herr Kurt Müller
eidg. dipl. El.-Installateur



Caduff Marcel
Elektromonteur-
lehrling
Filiale Kloten

Schümperli Urs
Elektrozeichner-
lehrling
Hauptgeschäft



Interne Schibli-Schule

Für Nachwuchs ist gesorgt.
16 Lehrlinge haben am
19. April 1982 ihre Lehrzeit
in Angriff genommen.

Wir wünschen ihnen eine
angenehme und erfolgreiche
Lehrzeit!



Reust Markus
Elektromonteur-
lehrling
Filiale Volketswil

Wolf Martin
Elektromonteur-
lehrling
Hauptgeschäft



Keller Markus
Elektromonteur-
lehrling
Filiale Männedorf

Zahner Armin
Elektromonteur-
lehrling
Hauptgeschäft



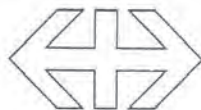
Ambula Giovanni
Schaltanlage-
monteurlehrling
Tableauwerkstatt



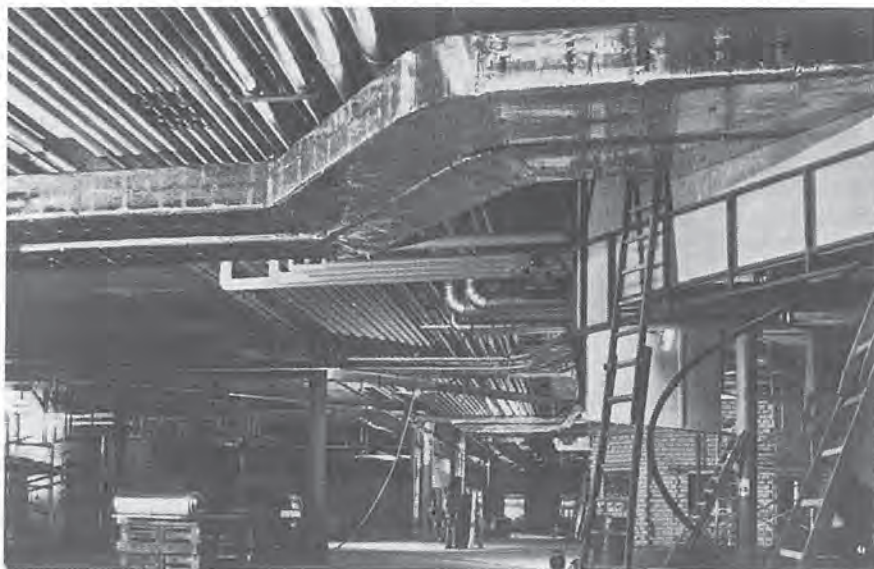
Rein Andreas
Elektromonteur-
lehrling
Filiale Küssnacht



Krischan André
Elektromonteur-
lehrling
Herrliberg



Ein langersehnter Tag



Die aufwendigen Installationen im Flughafenbahnhof

Ende 1971 erhielt ich den Auftrag, eine Bushaltestelle beim Flughafen zu versetzen, elektrisch natürlich. Da wusste ich noch nicht, dass diese Arbeit 10 Jahre (!) dauern würde.

Dies waren nur die Vorbereitungsarbeiten für den heutigen Flughafenbahnhof der SBB. Es folgten kleinere Bauprovisorien und Bauabschränkungsbeleuchtungen. Inzwischen war eine 20 Meter tiefe Baugrube entstanden.

Am 11. August 1972 mussten wir in aller Eile Rohre einlegen in der Bodenplatte des Perrongeschosses. Der Beton war schon bereit, aber der Elektriker wurde vergessen. Der Tiefbau war sich nicht gewöhnt, dass neben Armierungseisen und Beton auch noch andere Materialien zu einem Bau gehören.

Neben mehreren anderen Grossbaustellen, wie Parkhaus F, Fracht Ost, Zentrum Schluefweg, Waffenplatz Kloten und Parkhaus B, mussten wir

immer wieder im Flughafenbahnhof Rohre einlegen und Bauprovisorien erstellen. Wenn wieder eine Decke betoniert wurde, verschwand das Tageslicht. Der Sonnenschein wurde ersetzt durch die spärliche Fluoreszenzbeleuchtung.

Nach viel intensiver Arbeit und grossem Einsatz aller Mitarbeiter konnte am 1. Juni 1980 der Flughafenbahnhof feierlich eröffnet werden. Auch wir hatten unser Fest: Als *erste* Passagiere mit dem *ersten* Kollektivbillet *erster* Klasse im *ersten* fahrplanmässigen Zug tranken wir auf der Strecke Zürich HB-Flughafenbahnhof den *ersten* Champagner.

Nach der Eröffnung mussten noch viele Details, die vergessen wurden oder neu dazugekommen sind, ausgearbeitet und fertiggestellt werden.

Am 26. Juni 1981, also nach zehn Jahren, werden die elektrischen Installationen der Bauherrschaft in technisch einwandfreiem Zustand

übergeben. Nach einem Rundgang mit Herrn Sievi, SBB-Ingenieur, Bauabteilung Kreis III; Herrn Mosimann, Bakoplan-Chefplaner; Herrn Sidler, Bakoplan-Bauleiter; Herrn Maneth, Chefmonteur Hans K. Schibli AG, Abteilung 44, Kloten, und mir als bauleitendem Monteur übernahm Herr Sebesta, SBB-Chef Unterhalt, die gesamte Anlage.

Ich freue mich mit meinen Arbeitskollegen, dass dieses grosse Werk nach zehn Jahren Bauzeit zu aller Zufriedenheit fertiggestellt wurde. Jetzt werde ich mich für vier Wochen in die Ferien nach Kanada verziehen. Da haben auch die anderen endlich wieder einmal ein wenig Ruhe. Nach der Erholung geht es wieder an neue Taten: kleinere oder grössere Bahnhöfe?!

Erich Baumgartner,
leitender Monteur Kloten

Ein Ex-Schiblianer



Hans Dalle Carbonare

Am Stammtisch treffe ich regelmässig Herrn Hans Dalle Carbonare. Wie sein Name ist auch sein Temperament: südländisch! Trotzdem zeigt er sich in Diskussionen zurückhaltend und bleibt immer fröhlich und bescheiden.

Dass er in Kloten eine Werkstatt hatte, wusste ich. Dass er bei der Hans K. Schibli arbeitete, war mir neu. Er erzählte mir: «Während fast dreier Jahre arbeitete ich als Spitzer und Hilfsmonteur unter Chefmonteur Hans Hürzeler. Meine Kollegen waren damals Caprez, Bass, Rubitschon usw.» Als gelernter Gipser wollte er auf dem Bau bleiben und doch etwas anderes tun. Er hatte Freude an den Elektrikern und erinnert sich an die gute Kameradschaft.

Nach knapp drei Jahren drängte es ihn zu einer Veränderung: Er besuchte Kurse, liess sich kaufmännisch ausbilden und landete als Verkäufer für Autozubehör bei der Bosch AG. Seine Wanderjahre führten ihn zur Konkurrenz, und sieben Jahre lang betätigte er sich als Verkäufer bei der Fröhlich-Dieselerzeugnisse, speziell für Westinghouse-Bremsen.

Sein Spezialgebiet waren diese Bremsen, dann Einspritzpumpen, Düsen, Einbau von Luftdruckbremsanlagen. Plötzlich fühlte er sich reif zur Gründung einer eigenen Firma. Vom Verkauf kam er zur praktischen Arbeit zurück und beschäftigt seit über zehn Jahren fünf Spezialisten in der Branche. Sie sind von Anfang an seine treuen Mitarbeiter. Stolz er-

klärte er, dass er das gute Prinzip von Hans K. übernommen hat und viel von dessen Philosophie gelernt hat.

Durch sein Spezialgebiet (Bremsen) kam er in Kontakt mit vielen Verkehrsbetrieben der Schweizer Städte. Nach und nach begann er mit dem Kauf ausgedienter Busse, reparierte sie einwandfrei und verkaufte die meisten dieser Saurer-Busse in die Dritte Welt. Seine Hausfarbe ist gelb; sie fahren in Vietnam, Tunesien, Nigeria, Ghana usw. Seine grösste Lieferung ging nach Tunesien. Eine organisierte Kolonne von 24 Bussen fuhr nach Genua und wurde von dort nach Tunis verschifft. Diese Fahrzeuge sind in der Schweiz ausgedient, aber wegen ihrer Form und ihres Komforts in den unterentwickelten Ländern sehr begehrt.

Viele Schweizer denken beim Wort «Entwicklungshilfe» an Geld für Paläste. Ich habe hier eine Briefkopie von einem beteiligten Hilfswerk mit folgendem Wortlaut:

Ersatzteillieferung für Saurer-Busse (4ZP) in Vietnam

Lieber Herr Carbonare

Vom 19. Mai bis 14. Juni 1981 haben wir Kampuchea und Vietnam erneut bereist und zum erstenmal die Busse in Hanoi gesehen. Jeder der fünf Busse hat 100 000 km hinter sich gebracht, und insgesamt wurden 2,8 Millionen Menschen transportiert.

Pro Fahrt steigen 80–200 Personen ein! Die Chauffeure waren voll des Lobes, was die Einfachheit der Bedienung anbelangt, und vor allem die Lenkradsteuerung. Obwohl auch neue russische Busse im Besitz der Verkehrsbetriebe stehen, sagen die Verantwortlichen, dass die Saurer-Busse das «Beste» seien. Auch der Motor sei sehr robust und nicht zu töten. Wir konnten feststellen, dass die technische Wartung den Verhältnissen entsprechend wirklich gut ist.

Mit Stolz drucken wir diese Zeilen und gratulieren Herrn Dalle Carbonare für seine Initiative und sein Beispiel der Weiterverwertung. Natürlich wäre es einträglicher, neue Busse zu verkaufen. Aber diese robusten Fahrzeuge können auf diese Weise weiter eingesetzt werden. Wir wünschen unserem ehemaligen Schiblianer herzlich guten Erfolg und gönnen ihm seine erholsamen Stunden in seinem idealen Einfamilienhaus in Bassersdorf, wo er von den schönen Zeiten bei der Hans K. Schibli weiterhin träumen kann. Jede Etappe seines Lebens war ein Stein zum Aufbau des heute Erreichten. Dx



Erzählt Fritz dem Paul: «Mir geht es jetzt gut. Ich habe eine tolle Sterbeversicherung abgeschlossen. Nach meinem Tode bekomme ich einhunderttausend Franken.»

